

Estnische Dialekte

Die Unterschiede zwischen den beiden größeren Dialektgruppen des Estnischen, dem Nord- und dem Südwestnischen, sind sehr alt und reichen in die vorchristliche Zeit zurück, als sich die einzelnen Sprachen erst aus dem Ur-Ostseefinnischen herauszubilden begannen. Vom Ende des 14. bis zum 19. Jahrhundert beschränkte sich die Mobilität der Menschen auf das eigene Kirchspiel, was die Aufspaltung lokaler Sprachformen in mehr als einhundert Kirchspieldialekte bzw. Untermundarten förderte.

Die Unterschiede zwischen den größeren Dialektgruppen betreffen wichtige Erscheinungen des Sprachbaus, z. B. die Pluralformen der Nomina: in den nordwestnischen Dialekten (eP) verwendet man den *de*-Plural in allen Kasus beginnend mit dem Illativ (*kala/de/st* 'aus den Fischen', *kala/de/l* 'an den Fischen'), in den südwestnischen Dialekten (eL) hingegen den vokalischen Plural (*kall/u/st*, *kall/u/l*). Als Eigenart des Küstendialekts (eR), der dritten Dialektgruppe, wäre das Fehlen von Synkope und Apokope zu nennen (z. B. *kandama* 'tragen' pro *kandma*, *metsä* 'Wald' pro *mets*) und das Fehlen des Quantitätenwechsels. Einige Beispiele:

eR-	<i>naula</i>	eP-	<i>nael</i>	eL-	<i>naal, nagõl</i>	'Nagel'
	<i>kohtu</i>		<i>kõht</i>		<i>kõtt</i>	'Bauch'
	<i>suuremb(i)</i>		<i>suurem</i>		<i>suure(m)p</i>	'größer'
	[ma] <i>odin</i>		<i>võtsin</i>		<i>võti</i>	'[ich] nahm'
	[nad] <i>tulled</i>		<i>tul(n)d</i>		<i>tullu, tullu'</i>	'gekommen'
	[ma] <i>saisin</i>		<i>saaks</i>		<i>saass</i>	'[ich] bekäme'



Andrus Saareste



Theodor Saar

Dialektsammlungen und Forschungszentren

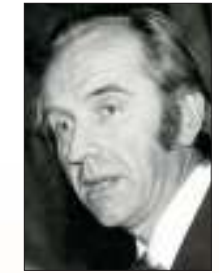
Das systematische Sammeln von Dialektmaterialien begann unter der Federführung von Andrus Saareste im Jahre 1921 mit Hilfe von Studenten, Stipendiaten der Universität. Zusätzlich zur Wortschatzsammlung, welche das Wörterbuch von F. J. Wiedemann (1869) zum Vorbild hatte, entstand so eine Sammlung von Dialekttexten, die sich zu einer wertvollen Quelle für mehrere Geisteswissenschaften entwickelte. Bei der Sammlung von Dialektmaterialien haben neben Sprachwissenschaftlern auch eigenständig arbeitende Korrespondenten der Gesellschaft für Muttersprache eine große Arbeit geleistet. Im Jahre 2006 umfasste die Sammlung 1 748 500 Zettel und 139 450 Seiten Sprachmaterial. Zudem sind ca. 700 000 Ortsnamen und 56 700 Personen- und Tiernamen gesammelt worden. (Vgl. hierzu <http://www.teaduskogud.org/materjalid>).

Die Dialektologen des Instituts für Estnische Sprache (Aili Univere, Salme Tanning, Helmi Viies, Mari Must, Helmi Neetar, Mart Mäger uva.) zählten zu den Hauptkräften bei der Sammlung und Erforschung von Dialektmaterial während der sowjetischen Periode. Es wurden akademische Textsammlungen und Wörterverzeichnisse zusammengestellt, im Erscheinens ist ein 12-bändiges „Wörterbuch der estnischen Dialekte“. Von estnischen Dialekten sind seit 1957 systematisch Tonaufnahmen angefertigt worden, die seit 1999 digitalisiert worden sind. In Zusammenarbeit mit der Universität Tartu ist ein digitales Korpus der estnischen Dialekte entstanden (<http://eesel.fil.ut.ee/art.html>).

Die Erforschung estnischer Dialekte und ostseefinnischer Sprachen an der Universität Tartu geht zurück auf Lauri Kettunen und wurde von Oskar Looits, Paul Ariste, Tiit-Rein Viitso, Aino Valmet, Karl Pajusalu u.a. weitergeführt. Das Archiv estnischer Dialekte und verwandter Sprachen besteht aus Dialekttexten, Tonaufzeichnungen, sowie einer Foto- und Filmsammlung. Im Jahre 2000 wurde das Zentrum für südwestnische Sprach- und Kulturforschung (<http://www.ut.ee/lekeskus/>) eröffnet.



Mari Must



Valdek Pall

Würdigung der Dialekte

In den 80er Jahren entstand eine Bürgerbewegung zur Würdigung lokaler Dialekte und Kultur. Ein Ergebnis dieser Bewegung ist die Entstehung einer neuen südwestnischen Schriftsprache. Von Enthusiasten wurden eine vöruestnische Wikipedia angelegt, Multimediaspiele entworfen und die Schrift- und Gesangskultur intensiviert. Die Erforschung von Dialekten sowie die Erweiterung ihrer Anwendungsgebiete wird durch staatliche Programme unterstützt. 1995 wurde als staatliche Forschungs- und Entwicklungsstelle das Vöru Instituut (<http://www.wi.ee>) gegründet. Durch lokale Initiativen sind auch andernorts Zentren entstanden, so z. B. das Setukesische Entwicklungszentrum (1997), das Kulturinstitut für Mulgimaa (1999), sowie das Kulturinstitut für Kihnu (2004).



Helmi Neetar



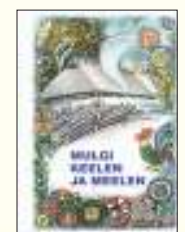
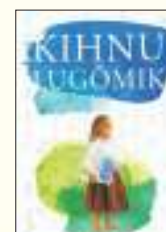
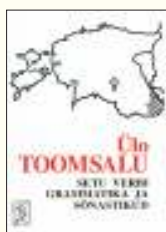
Karl Pajusalu

Der Staat fördert die Verwendung und den Erhalt von Dialekten als Kulturwert, indem der Unterricht von Dialekten als Teil der Lokalkultur im staatlichen Lehrplan für allgemeinbildende Schulen ermöglicht wird. Die Verwendung von Dialekten wird durch Programme zur Entwicklung regionaler Kultur unterstützt.

Der Staat sichert durch Gesetze, dass in historischen Dialektgebieten zusätzlich zur schriftsprachlichen Form eines Ortsnamens auch die Dialektvariante des Namens verwendet werden kann. Dialektformen können neben der Schriftsprache auch in der öffentlichen Beschilderung, in Anzeigen und in der Werbung verwendet werden.

Dialektforscher

Lauri Kettunen (1885 Joroinen – 1963 Helsinki) legte die Grundlage für die Erforschung von Dialekten und ostseefinnischen Sprachen an der Universität Tartu. Andrus Saareste (1892 Tallinn – 1964 Uppsala) begründete die systematische Sammlung und Erforschung estnischer Dialektmaterialien und das Dialektarchiv. Er führte dialektgeographische Forschungsmethoden ein, war ein großer Sammler sprachlicher Materialien und entwickelte einen Dialektatlas sowie den Plan ein Wörterbuches. Sein Hauptwerk ist das kapitale vierbändige idiomatische Wörterbuch („Eesti keele mõisteline sõnaraamat“, 1958–1968). Paul Ariste (1905 Rääbise – 1990 Tartu) ist bekannt als Begründer der estnischen Schule der Finnougristik. Er begann mit phonetischen Forschungen an der Universität Tartu, untersuchte Sprachkontakte (u. a. Lehnwörter im Estnischen) sowie estnische Dialekte. Arnold Kask (1902 Pärnu – 1994 Tartu) war neben seiner langjährigen Lehrtätigkeit ein herausragender Forscher estnischer Dialekte. Mari Must (1920 Tartu – 2008 Tallinn) organisierte die Sammlung und Erforschung von Dialektmaterial im Institut für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften und in der Gesellschaft für Muttersprache. Sie gehörte zu den Gründern der Phonotheke (1957) und der Zettelsammlung des Dialektwörterbuchs (1952–63) und leitete die Zusammenstellung des Manuskripts für das Estnische Dialektwörterbuch.



Literaturauswahl

- Pajusalu, Karl; Hennoste, Tiit; Niit, Ellen; Päll, Peeter; Viikberg, Jüri. Eesti murded ja kohanimed [Estnische Dialekte und Ortsnamen]. Hrsg. von Tiit Hennoste. 2. Auflage. Tallinn: Eesti Keele Sihtasutus, 2009.
- Kask, Arnold. Eesti murded ja kirjakäel [Estnische Dialekte und Schriftsprache]. Hrsg. von Huno Rätsep. Eesti NSV TA Emakeele Seltsi toimetused 16. Tallinn: Valgus, 1984.
- Eesti murrete sõnaraamat I-IV [Wörterbuch der estnischen Mundarten I-IV] (a – laulurästas). Eesti Keele Instituut. Tallinn, 1994–2008.
- Akadeemiline tekstisari „Eesti murded“ I-VIII [Akademische Textbücher „Estnische Dialekte“ I-VIII] (1961–2002).

Das Poster wurde angefertigt vom Estnischen Literaturmuseum, vom Estnischen Ministerium für Bildung und Wissenschaft und von der Estnischen Gesellschaft für Muttersprache. Text: Jüri Viikberg. Layout: Margus Nõmm, Zentrum für Multimedia der Universität Tartu 2008.

Schallplatten

- Kendla, Mari. Kirderannikumurde palu [Sprachproben des nordöstlichen Dialekts]. Eesti Keele Instituut. Tallinn, 2001.
- Kendla, Mari. Vöru murde palu [Sprachproben des Vöruer Dialekts]. Eesti Keele Instituut. Tallinn, 2001.
- Viikberg, Jüri. Eesti murdeplaat [Sprachproben der estnischen Mundarten]. Tallinn: Eesti Keele Sihtasutus, 2003.

Internet

- Estnische Dialekte – <http://www.eki.ee/murded/>
- Vöruestnische Wikipedia – <http://fiu-vro.wikipedia.org>